

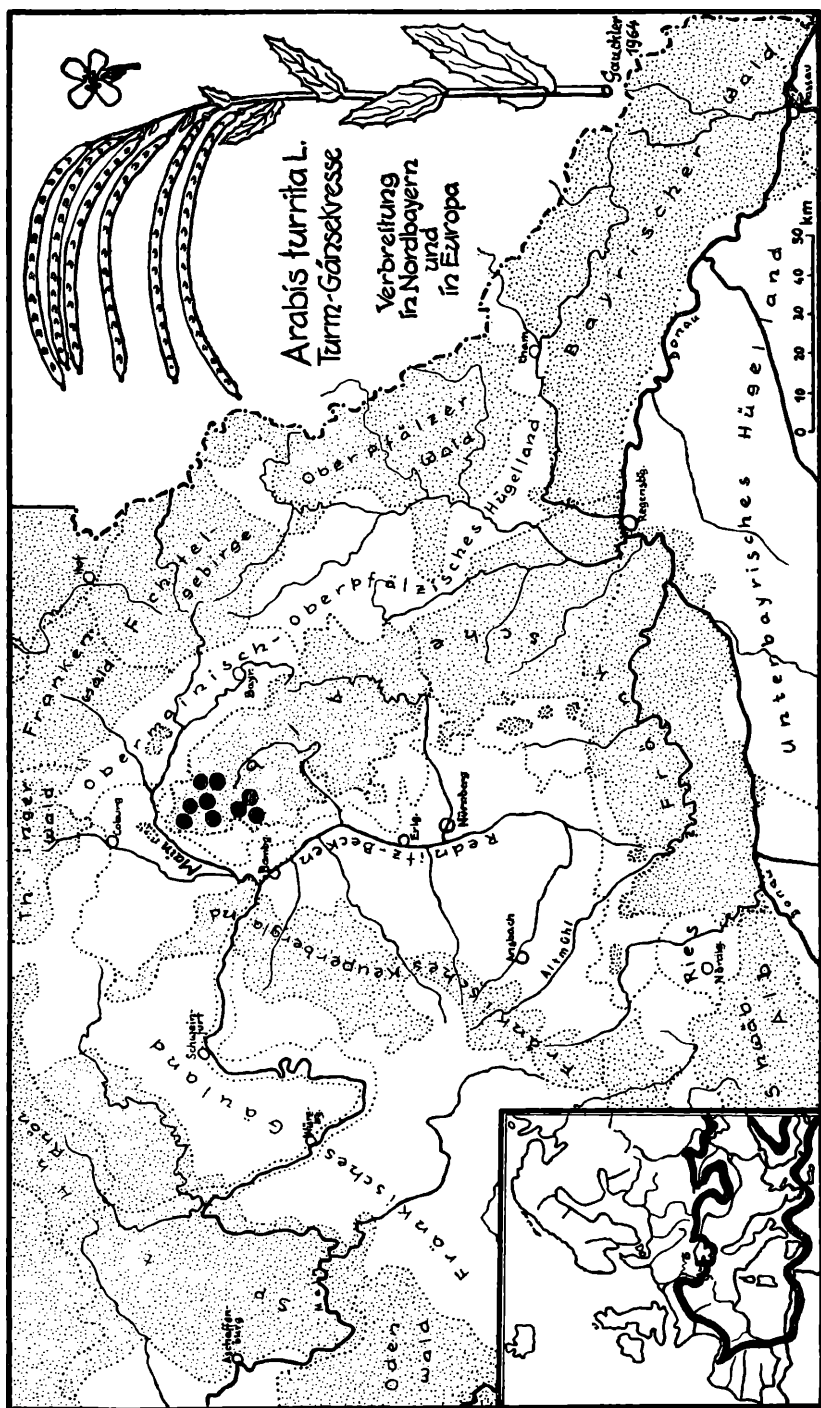
Arabis turrita, die Turm-Gänsekresse, ein isolierter Vorposten südlicher Flora in Franken

Von Konrad Gauckler, Nürnberg-Erlangen

In der bunten Fülle unserer heimatlichen Wildflora gibt es einige Arten, die auf weit vorgeschobenen Posten in fränkischer Landschaft stehen. Ihr Dasein ist für den Naturfreund überraschend und rätselhaft!

Ein Beispiel dafür bildet die Turm-Gänsekresse, *Arabis turrita* L. Wir können sie im nordbayerischen Raum zwischen dem Fichtelgebirge und dem Spessart, zwischen Main und Donau nur im Bamberger Bereich der Frankenalb zu Gesicht bekommen. Ihre gelbweißen Maienblüten sind in ebensträußigen Trauben angeordnet und verraten durch die Vierzahl der Kronblätter die Zugehörigkeit zu den Cruciferen. Ganz unverkennbar wird diese, bei uns so seltene Kreuzblütlerin zur Fruchtzeit im Sommer und Herbst. Dann sind ihre langen, schmalen Schotenfrüchte einseitswendig gestellt und sichelförmig gekrümmt (siehe Abbildung). Die kleinen flachen Samen besitzen einen Hautrand, der sie zum Flugtransport durch Windeskraft geeignet macht.

Tüchtige Florenkenner wie Dr. K. Harz, Dr. h. c. A. Ade, Stabsveterinär A. Fr. Schwarz und Apotheker Bauer entdeckten um die Jahrhundertwende unsere Turmkresse an drei verschiedenen Stellen der nördlichen Frankenalb, nämlich an der dolomitischen Felsenkrone des Staffelberges bei Staffelstein, an felsigen Hängen des Ziegenfelder Tales südlich Weismain sowie bei Würgau. Verfasser konnte zu seiner eigenen Überraschung gelegentlich botanischer Exkursionen während der letztvergangenen Jahre *Arabis turrita* noch an sechs weiteren Fundorten im Weißjuragebiet östlich Bamberg feststellen. Diese bis heute bekanntgewordenen Fundörtlichkeiten wurden in die beigegebene Karte der nordbayerischen Landschaften eingetragen und ein Arealkärtchen der Gesamtverbreitung unserer Turmkresse in Europa hinzugefügt (siehe Karte). Aus letzterem geht hervor, daß *Arabis turrita* in den Ländern um das Mittelmeer weit verbreitet ist: einerseits von Spanien bis Kleinasien und Syrien, andererseits von Nordafrika bis Frankreich, Italien und Griechenland. Ostwärts wird sogar noch die südrussische Krim am Schwarzen Meer und der Kaukasus erreicht.



Von ihrem mediterranen Hauptverbreitungsgebiet ausstrahlend gelangte sie von Südwesten her nordwärts bis Südbelgien, ins deutsche Moseltal, an die Ahr und an den Mittelrhein, in die Rheinpfalz, in das Elsaß, in das südliche Baden-Württemberg und in die südbayerischen Kalkalpen. Aus Illyrien kam sie längs des Ostalpensaaumes in das österreichische Donautal und in die südliche Tschechoslowakei, nach Ungarn und Podolien.

Für unsere Betrachtung mit fränkischer Blickrichtung ist an dieser Stelle besonders hervorzuheben, daß die Wuchsorte der *Arabis turrita* im Bamberger Jura über 200 km entfernt sind vom nächstgelegenen Vorkommen dieser Pflanze sowohl am Donnersberg in der Rheinpfalz und am kalkfelsigen Donautalhang in der Schwabenalb als auch in den Kalkalpen Bayerns und weiterhin in Österreich wie in Böhmen.

Das vom Hauptareal so weit abgelegene Erscheinen der Turmkresse in der mainnahen Frankenalb bildet eine isolierte Exklave. Sie wurde jedenfalls in einer trockenwarmen Periode des Postglazials (vor etwa 7000 Jahren!) besetzt. Während dieser günstigen, nacheiszeitlichen Klimaschwankung kamen gleichfalls viele andere submediterrane Arten zu uns nach Nordbayern wie beispielsweise das Sonnenröschen *Fumana procumbens* (s. Karte G. 1938). Dieser südliche, cistrosenverwandte Zwergstrauch gelangte damals bedeutend weiter nach Norden und erreichte sogar die schwedischen Kalkfelsinseln Öland und Gotland in der südlichen Ostsee. Durch eine nachfolgende feuchtkühle Klimaperiode, der subatlantischen Buchenzeit, geschah ein weitgehendes Auslöschen der mitteleuropäischen Standorte vieler südlicher Species. Oft blieben sie nur an mikroklimatisch sowie edaphisch besonders geeigneten Stellen als Restbestände oder Relikte früherer Zeitleläufe erhalten. Solche Reliktstandorte südlicher und südwestlicher Pflanzen sind bei uns vorzugsweise Kalk-, Dolomit- oder Gipsfelshänge!

Die prähistorische Einwanderung der wärme- und kalkliebenden *Arabis turrita* aus dem mediterranen Süden in den nördlichsten Teil der Frankenalb erfolgte wohl über den Französischen und Schweizerischen Jura zunächst in die Schwabenalb. Dort lebt sie noch heute, aber nur an den kalkfelsigen Steilhängen des oberen Donautales zwischen Fridingen und Sigmaringen. Verfasser konnte persönlich die Pflanze während des eben verstrichenen Sommers (August 1964) an der Weißjuraflanke des schwäbischen Donaudurchbruchtales zwischen Kloster Beuron und Burg Wildenstein im fruchtenden Zustand beobachten. Im übrigen Bereich der Schwabenalb, ebenso in der südlichen und mittleren Frankenalb fehlt unsere Turmkresse völlig! Die in fast allen Florenwerken kolportierte Angabe von einem Vorkommen der *Arabis turrita* bei Solnhofen im mittelfränkischen Altmühljura ist falsch! Sie beruht auf der irrtümlichen Information von Dr. A. Schnitzlein und A. Frickhinger, den verdienten Verfassern des 1848 erschienenen Werkes über „Die Vegetationsverhältnisse der Jura- und Keuper-

formation in den Flußgebieten der Wörnitz und Altmühl“. Lieferant der falschen Notiz war ein gewisser H a u s e r, der auch sonst eine Reihe von lügenhaften Meldungen in die florenkundliche Literatur einschmuggelte. Nach ihm sollten im Jura- und Keupergebiet der Altmühl und Wörnitz außer *Arabis turrita* noch andere Seltenheiten vorhanden sein wie *Linum flavum* (Gelber Lein), *Cytisus biflorus* (Doppelblütiger Geißklee), *Inula germanica* (Deutscher Alant), *Cirsium erisithales* (gelbe Alpendistel), ferner *Statice purpurea* (Purpurrote Grasnelke), *Chlora perfoliata* (Bitterling) etc. Weder Schnizlein noch die späteren fränkischen Floristen vermochten die genannten Species an den H a u s e r'schen Fundstellen bei der Nachsuche jemals wieder zu erspähen bzw. zu bestätigen. Sie blieben verschollen oder richtig ausgedrückt: sie waren dort nie vorhanden gewesen!

Aber im äußersten Nordteil des Frankenjura, am Abfall zum klimatisch begünstigten Maintal erscheint die Gänsekresse wieder und erreicht in reliktsicher Isolierung ein Stück der heutigen Nordgrenze ihres Areals. Sie wurzelt hier nicht nur — wie seit 75 Jahren bekannt — unter der dolomitischen Felskrone des Staffelberges, an den Dolomithängen des Ziegenfelder Tales und bei Würgau, sondern auch am oberen kalksteinigen Rand der Schluchttäler bei Pünzendorf, Krögelhof, Kümmersreuth, Schwabthal-Gorkum usw. (s. Karte). Es wird westliche, nordwestliche bis südwestliche Exposition bevorzugt. Die humose Wurzeleerde ist durchsetzt von Kalk- und Dolomitskelett. Der Verwitterungsboden reagiert basisch bis neutral. Die festgestellten pH-Werte schwanken zwischen 7,4 und 7,1.

Die pflanzlichen Begleiter von *Arabis turrita* an frankojurassischen Felsheide-Standorten sind das Graublaue Schwingelgras (*Festuca cinerea-glauca*), das stahlblaue Kopfgras (*Sesleria caerulea-calcarea*), der Berglauch (*Allium montanum*), der Wohlriechende Schöterich (*Erysimum odoratum*), die Zwergmispel (*Cotoneaster integerrima*); stellenweise treten dazu die rote Alpendistel (*Carduus defloratus*) und das gelbe Immergrüne Felsenblümchen (*Draba aizoides-montana*). Wo sich an minder steilen Malmfelshängen etwas Verwitterungserde über dem verkarsteten Gestein ansammeln kann, dringt unsere Turmkresse auch in das wärmeliebende Eichengebüsch und in den lichten Dolomitföhrenwald der Frankenalb ein. Ihre Lebensgenossen sind im leichten Schatten von niederrwüchsigen Eichen (*Quercus petraea* et *robur*), Elsbeerbaum (*Sorbus torminalis*) und Wolligem Schneeballstrauch (*Viburnum lantana*) viele submediterrane und kontinentale Gräser und Kräuter. Von ihnen seien nur vorgestellt: Südliches Mariengras (*Hierochloë australis*), Purpurblauer Steinsame (*Lithospermum purpureo-coeruleum*) und Straußblütiges *Chrysanthemum*.

Auch im durchsonnten Waldföhrenbestand über sandig verwitterndem Dolomit ist *Arabis turrita* zu finden zusammen mit dem

Weißfilzigen Mehlbeerstrauch (*Sorbus aria*) der Niedrigen Segge (*Carex humilis*), dem blaßvioletten Hügelveilchen (*Viola collina*), dem großen weißen Windröschen (*Anemone silvestris*) und dem blauen Bergstern (*Aster amellus*). Genauere Einzelheiten, Vegetationsbilder und Assoziationslisten bringt G. 1938.

Am wohlsten scheint sich unsere Turmkresse zu fühlen am Randsaum genannter Gehölze in der bunten Staudengenossenschaft von Kleiner Wiesenraute (*Thalictrum minus*), Graslilie (*Anthericum ramosum*), Blutrotem Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Hasenohr (*Bupleurum falcatum*), Kreuzblättrigem Enzian (*Gentiana cruciata*), Gamander-Ehrenpreis (*Veronica teucrium*), goldfarbenem Rindsauge (*Buphthalmum salicifolium*) und Französischer Wildrose (*Rosa gallica*).

Wir sehen also die aus dem Süden einst zu uns gewanderte und auf äußerstem Vorposten stehende *Arabis turrita* am Nordrand der Frankenalb vereint mit einer auserlesenen Schar pflanzlicher Genossen von meist gleicher submediterraner Herkunft. Sie blühen und fruchten hier am Absturz der Weißjurafelsen zum Maintal in Spezialbiotopen fast eben so wuchsfreudig wie in ihrem Hauptverbreitungsgebiet, der Flaumeichenstufe der Mittelmeerländer. Auch einige Pflanzen aus den Kalkalpen und sogar aus den Waldsteppen Südosteuropas haben sich im Wechsel nacheiszeitlicher Klimaschwankungen beigegeben. Alle zusammen sind Beispiele für die Lebenskraft und für das Beharrungsvermögen unserer Wildflora an besonderen Wuchsortlichkeiten in der Fränkischen Alb.

Herrn Dr. A. Hohenester - Erlangen danke ich für freundliche Hilfe! G.

Literatur:

- Bauer, Th.: Der Staffelberg (Geologie und Flora). Fürth 1922.
 Braun-Blanquet, J.: Zur Kenntnis nordschweizerischer Waldgesellschaften, Station internat. de Geobotanique Mediterane'enne 1932.
 Ellenberg, H.: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. Stuttgart 1963.
 Gajewski, W.: Elementy Flory Polskiego Podola, Planta Polonica V. Warschau 1937.
 Gauckler, K.: Steppenheide und Steppenheidewald der Fränk. Alb. Berichte Bayer. Bot. Ges., Bd. XXIII, 1938.
 Harz, K.: Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg. Bamberg 1914.
 Hepp, E.: Neue Beobachtungen über die Phanerogamenflora von Bayern. Ber. Bayer. Bot. Ges. XXX, 1954.
 Hohenester, A.: Grasheiden und Föhrenwälder auf Diluvial- und Dolomitsanden im nördl. Bayern. Ber. Bayer. Bot. Ges. XXXIII, 1960.
 Knapp, Rüd.: Studien zur Vegetation und pflanzengeographischen Gliederung NW-Italiens und der Südschweiz. Kölner geogr. Arbeiten, Bd. 4, 1953.
 Kümmel, K.: Das mittlere Ahrtal. Pflanzensoziologie Bd. 7, 1950.
 Markgraf, Frd.: Cruciferen. Hegi: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. Aufl. 1963.
 Meusel, H.: Vergleichende Arealkunde. 1943.
 Oberdorfer, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland. 2. Aufl. 1962.

- Paul, H.: Die Verbreitung südlicher Pflanzen i. d. Bayer. Alpen. Jahrb. d. Ver. z. Schutze der Alpenpflanzen- und Tiere. 11. Jahrg. 1939.
- Schnizlein und Frickhinger: Die Vegetationsverhältnisse der Jura- und Keuperformation in den Flußgebieten der Wörnitz und Altmühl. Nördlingen 1848.
- Schwarz, A., Fr.: Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen. 1901.
- Thorn, K.: Die dealpinen Felsheiden der Frankenalb. Ber. Physik.-mediz. Sozietät zu Erlangen, 78. Bd. 1958.
- Walter, Hrch.: Grundlagen zur Pflanzenverbreitung. II. Teil, Arealkunde, 1954.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Gauckler Konrad

Artikel/Article: [Arabis turrita, die Turm-Gänsekresse, ein isolierter Vorposten südlicher Flora in Franken 39-44](#)